

# Das große Flattern und Krabbeln

Der Bund Naturschutz lud Experten zum „Tag der Artenvielfalt“ in die Fuchsau ein – Rund 450 verschiedene Arten entdeckt

**FUCHSAU (us) – Rund 450 Arten:** Pflanzen, Pilze, Vögel, Amphibien und Insekten mit so ausdrucksstarken Namen wie Zimt-farbiger Weichporling, Rückenschwimmer, Gefleckter Schmalbock, Blutweiderich. Und das alles im kleinen Biotop rund um die Fuchsau und dem darüber liegenden Hutanger. Der „Tag der Artenvielfalt“, ausgerufen vom Bund Naturschutz Nürnberger Land, für den sich 15 Experten und 17 fachkundige BN-Mitglieder der Ortsgruppe Hersbruck und Umgebung zu Kartierungsarbeiten trafen, brachte reiche Erkenntnis-Ernte.

In einem Behälter fuchtelte ein Signalkrebs mit seinen Scheren wie ein Fluglotse herum. Der Eindringling aus Nordamerika wurde erst einmal aus dem Fuchsau-Weiher genommen, weil er hier nicht hergehört. Viele andere Funde der Experten, die sich den Tag für das ehrenamtliche Mini-Gipfeltreffen freigegeben haben, sind aber zur rechten Zeit am rechten Ort.

Neben den zu erwartenden Tieren und Gewächsen ruft die Viel-



Im Visier: Die Schmetterlingsexperten sind im wilden Teil des Hutangers auf der Suche nach schönen Exemplaren zum Fotografieren und Vermerken. Fotos: U. Scharrer



Tritt in die Fußstapfen seiner Mutter: Daniela Leitzbachs Sohn Ben hilft eifrig beim Käschern mit, seine Mama hilft die Funde bestimmen, Heide Frobel vom BN (Mitte) freut sich mit.

falt der Flora und Fauna helles Entzücken bei den Naturspezialisten hervor: „Das ist der Hammer! Ich komme gar nicht mit dem Aufschreiben nach“, freut sich Daniela Leitzbach, die im Alltag im „Projektbüro Grünes Band“ des BN arbeitet. Mit nur einer Bewegung des Käschers hat sie Posthornschncke, Spitzschlamm-schncke und Egel an Land befördert, ein Molch sieht von unter der Wasseroberfläche zu. Kein Wunder, dass auch Sohn Ben seinen Käschern erwartungsvoll durchs Wasser zieht.

„Ich habe einen roten Milan gesehen!“, ruft ein Vogelexperte Heide Frobel entgegen und zückt die Kamera. Auf der „Ruine“ der vor Jahren umgestürzten riesigen Eiche auf dem Hutanger klettern zwei Pilzspezialisten auf der Jagd nach gewöhnlichen und ungewöhnlichen Funden herum.

Weiter hinten ziehen bunt gekleidete Schmetterlingsfreunde mit Fangnetzen umher und wirken wie aus einem Spitzweg-Gemälde gefallen. „Baldrianschreckenfalter!“, rufen sie ihrem Schriftführer mit dem Klemmbrett zu. „Goldschrecke!“ und „Gefleckter Schmalbock!“ und selbst die Rinderbremse, Tabanus Bovinus, deren Anwesenheit angesichts der in der Nähe weidenden Rinder nicht verwundert, rufen Entzücken hervor.

Pilzexperte Boris Zurinski dagegen, der sich mit Hund Mogli am Rand des Weihers niedergelassen

hat, winkt ab: Er will erst einmal in aller Ruhe aufzeichnen, was er findet, und dann erzählen.

„Wir hatten keine Rekordzahlen im Kopf, es ging uns vom Bund Naturschutz darum, dass sich die Experten kennenlernen und über ihre Fachgebiete austauschen können“, betont Heide Frobel, Vorsitzende des BN Nürnberger Land. Das klappt wunderbar. Obwohl mit „Spezialwissen“ ausgestattet, sind die Ehrenamtlichen auch neugierig auf die Entdeckungen der anderen. Bei den Vesperpausen findet reger Austausch statt. Mehr im Verborgenen agieren zwei Helferinnen, die in der Party-Hütte des Fuchsau-Gasthauses die Funde im Laptop erfassen.

So kommt es gegen Abend zu exakt 414 erfassten Arten, 30 Funde müssen noch nachbestimmt werden. Artenvielfalt ist noch nicht überall verloren. Schützenswert bleibt sie allemal.



Der Kleinwarzige Hirschstrüffel gehört zu den Funden des Pilzsachverständigen Boris Zurinski. Foto: H. Frobel



Funde am Wegrand: Die Zwischenbeugung einer Libelle, die Exuvie, ist bereits durch Schlupfloch im Nackten verlassen worden. Foto: H. Lößl



Pünktlich zum Tag der Arten(ver)vielfält(igung) konnte Horst Lößl den Moment der Paarung der Schwarzkolbigen Braundickkopffalter beobachten. Das zarte Gebilde der Puppe, aus der das Weibchen soeben geschlüpft ist, ist noch auf dem Blatt neben den beiden zu sehen. Foto: H. Lößl

## Spinner, Spanner und Schwärmer

Der BN bot zum „Tag der Artenvielfalt“ rund um die Fuchsau auch eine Nachtwanderung zu Fledermäusen und Nachtfaltern an

**FUCHSAU (us) – Spinner, Spanner und Schwärmer:** Nein, nicht von romantisch Verliebten ist hier die Rede, sondern von Schmetterlingen, die nachts unterwegs sind. Zu Hunderten flatterten sie ans weiße, hell erleuchtete Leintuch und ließen sich von Experten fotografieren und bestimmen und von neugierigen Naturliebhabern bestaunen. Die Fledermäuse erwiesen sich als lichtscheuer, hatten aber einen eloquenten Fürsprecher beim Nachtspaziergang des Bund Naturschutz rund um die Fuchsau-Weiher und hinauf zum Hutanger.

„Was man kennt, schätzt man eher und ist geneigt, sich für den

Schutz einzusetzen“, erklärt Heide Frobel, Vorsitzende des Bund Naturschutz im Nürnberger Land, die Idee hinter dem Spaziergang durch das vom BN gepachtete Areal um die Fuchsau-Weiher und den angrenzenden Hutanger.

Wie zu erwarten agierten die Geschöpfe der Nacht im Verborgenen und so blieben auch die Fledermäuse-Detektoren vom Burgthanner Fledermausberater Heinz Neudert und seiner Frau weitgehend stumm. „Nur“ ein Abendsegler und eine Zwergfledermaus landeten am Ende auf der Liste der „gesichteten“ Arten, ihre Lautmuster hatten die Geräte aufgezeichnet. Nicht so schlimm, denn

Neudert hatte eine von einer Katze verletzte Zwergfledermaus dabei, die sich, empört maunzend, von den rund 30 nachtaktiven Spaziergängern bestaunen ließ.

Zudem erzählte Neudert so kurzweilig von den Kuriositäten rund um das pelzige Geschöpf mit den ledrigen Flügeln, dass das Ausbleiben frei fliegender Artgenossen gar nicht auffiel: von den Rufen der Fledermäuse, die sich im Dezibelbereich startender Flugzeuge bewegen, deren Frequenz für uns Menschen aber nicht hörbar ist; von der Widerstandskraft der Fledermäuse gegen Tollwut, Mumps, Influenza und Ebola und ihrer Schwäche angesichts der

Keime im Katzenspeichel; von Fledermausdamen, die das Sperma ihrer Partner über die Winterpause aufbewahren und bei Bedarf die Geburt bis zu zwei Wochen hinauszögern können, die ihr Junges im Hängen gebären und mit dem Flügel auffangen, sechs Wochen säugen und dann ins Leben entlassen. Während einige dem Fledermausberater folgten, spazierten die anderen zum Hutanger – umtanzt von Glühwürmchen und unter dem Geläut von Kuhglocken.

Dort hatten die Schmetterlingsexperten ein weißes Tuch an die Kuhstallwand gepinnt und beleuchtet. Die Vorrichtung zog Fluginsekten in Scharen an, die sich im Lampenschein niederließen, um sich von Jürgen Miholtschan von der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg bestimmen und von Falter-Fotograf Horst Lößl ablichten zu lassen. Zünsler, Eulenfalter und Windenschwärmer ließen sich da nieder, oft nicht sonderlich groß und auffällig, aber dennoch: „Wir wollen das Bewusstsein der Menschen für die großen Zusammenhänge schärfen“, so Frobel. „Beim Zusammenklang der Arten spielen auch die nicht so sensationellen Tiere ihre Rolle.“ Die Geduld der Schmetterlingsfreunde wurde belohnt: Mit großem Geknatter und bis zu zwölf Zentimetern Spannweite legte ein Ligusterschwärmer einen eindrucksvollen Auftritt hin.

Die Leidenschaft der Entomologen ließ sie vor Mitternacht nicht ans Aufhören denken. Da war so mancher Naturfreund dann doch schon nach Hause gegangen – erfüllt und dankbar für unvergessliche Eindrücke.



Weitgehend aus dem Kopf bestimmten Horst Lößl und Jürgen Miholtschan die Nachtfalter, die vom Licht angezogen wurden. Fotos: U. Scharrer



Mit vier Heimchen und 30 Mehlwürmern im Magen ließ sich die leicht verletzte Fledermaus auch von den Nachtwanderern bestaunen. Foto: H. Lößl



Ließ sich am Ende doch noch aus der Nähe bestaunen: der Falter-Star des Abends, der Ligusterschwärmer. Foto: H. Lößl